

Ritzel in eine Zahnstange eingreift, auf dem Obergurt des schrägen Aufzugträgers sich auf- und abwärts bewegt. Er hebt dabei die Last, die entweder unmittelbar auf dem Wagen steht, wie in Abbildung 1 und 2 dargestellt, oder an einer Laufkatze hängt, welche durch ein einfaches Seil mit dem Motorwagen verbunden ist, wie bei den weiter unten beschriebenen Trichter- kübelaufzügen verwendet.

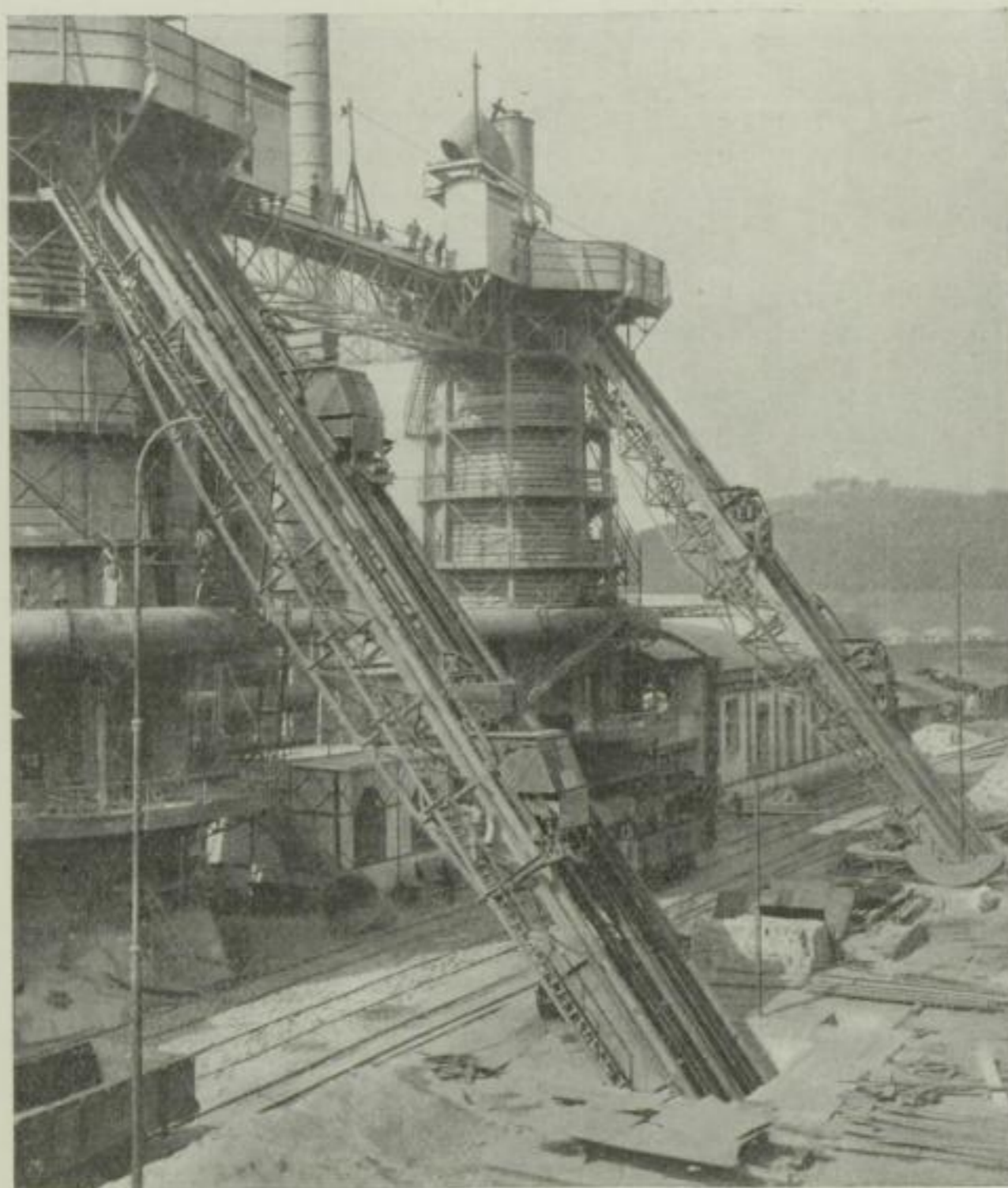


Abbildung 1. Zwei Schrägaufzüge, ausgeführt für die Rimamurany-Salgó-Tarjánér-Eisenwerks-Akt.-Ges.

Andererseits ist hervorzuheben, daß an sich die Art des Antriebes von der Art der eigentlichen Begichtung ganz unabhängig ist, und daß man überall sowohl den Antrieb durch Motorwagen wie durch die bekannten feststehenden Winden verwenden kann.

Hinsichtlich der Ausführung der eigentlichen Begichtung lag es nahe, zunächst bei den bekannten Möllern zu bleiben, die die Nachfolger der vor 40 Jahren noch vielfach verwendeten Tragkörbe und Schiebkarren waren. Da diese Möllern unten an beliebiger Stelle gefüllt, und, nachdem sie durch senkrechte Aufzüge gehoben sind, rund um die Gicht

herumgefahren und hier direkt in die Gichtschüssel gekippt werden können, gewährleisten sie eine verhältnismäßig gute Schonung des Materiales gegen Zerstückelung. In demselben Maße wird das Material geschont bei Verwendung des Hängebahnbetriebes, sei es mit Seilbetrieb, wie von Pohlig zuerst ausgeführt,* oder mit elektrischem Betrieb, wie zuerst von Ad. Bleichert & Co. gebaut.** Bei diesen

Anlagen wird schon die Förderung bis an die Gichtschüssel maschinell durchgeführt, aber die Verteilung des Materiales erfolgt noch durch Arbeiter. Man suchte auch das zu vermeiden, und aus diesem Bestreben heraus entstanden die Konstruktionen mit drehbarem Trichter von Tümmler und andere.

Das Heben der Fördergefäße erfolgt dabei in der Regel durch Schrägaufzüge, die die Möllern oben selbsttätig kippen. Diese Anlagen bilden demnach die erste Stufe der vollständig mechanischen Beschickvorrichtungen. Abbild. 1 und 2 zeigen eine solche Aufzugsanlage der Rimamurany Salgó-Tarjánér Eisenwerks-Akt.-Ges. Die zwei Aufzugswagen eines jeden Aufzuges sind als Motorwagen ausgebildet und tragen je zwei gewöhnliche Möllern. Unten werden die leeren Möllern gegen volle ausgewechselt. Oben in der Höhe der Gicht werden die Wagen durch Haken erfaßt und mechanisch gekippt. Darauf dreht man die Gichtschüssel um ein entsprechendes Stück, damit durch die verschiedenen Ladungen eine gleichmäßige Verteilung des Möllergutes erzielt wird. Die beiden Aufzugswagen sind durch zwei Seile miteinander verbunden. Es ist also für den Antrieb wie für die Seile eine vollkommene Reserve geschaffen. Außerdem ist jeder Wagen mit selbsttätiger Bremse versehen, welche das in die Zahnstangen eingreifende Getriebe sperrt und damit den Wagen sicher zum Stillstand bringt, sobald der Strom unterbrochen wird oder die Seile reißen sollten. Die Zahnstangen sind aus dem vollen Walzmaterial gefräst. Die Aufzüge arbeiten bei einer

* „Stahl und Eisen“ 1891, Märzheft, S. 185.

** „Stahl und Eisen“ 1907, 20. Nov., S. 1687.